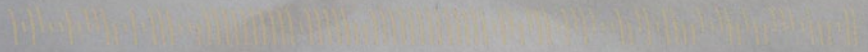




Gefängnis und Polizeiposten
Herrn Ruben Schwarz
Vorstadt 9
CH-6130 Willisau
Switzerland





«Im abendroten Schaum der Lakkadivensee...»

Als der Hilfskoch Ruben Schwarz erfuhr, dass er wegen eines gestohlenen Kochrezepts ins Gefängnis von Willisau wandern würde, schickte er sofort all seinen Bekannten weltweit ein Willisauer Ringli mit der Bitte, ihm per Postkarte zu erzählen, wo und wie sie die süsse Leckerei genossen hatten. Ruben wurde dann zwar doch nicht eingebuchtet, das Gefängnis Willisau aber erhielt während Monaten immer wieder Post aus aller Welt.

Am 15. August dieses Jahres entdeckte ich auf dem Zürcher Bürkliplatz-Flohmarkt eine Schachtel mit vierundzwanzig gezeichneten Postkarten im Format A6, die alle auf der Rückseite eng und äusserst ordentlich mit Maschine beschrieben waren. Zu den Postkarten gehörten auch einige Um-

schläge im Format C6, sämtliche mit einer eigentümlichen Briefmarke frankiert und an denselben Adressaten gerichtet: Gefängnis und Polizeiposten | Herrn Ruben Schwarz | Vorstadt 9 | CH-6130 Willisau | Switzerland.

Die Verkäuferin war eine wuchtige Dame mit einer roten Löwenmähne und einem leuchtend gelben T-Shirt. Sie erzählte mir, dass die Karten von einem Onkel stammen, einem Briefmarkensammler und Verwandten oder Bekannten des früheren Postenchefs von Willisau oder vielmehr seiner Frau. Die Karten seien an einen Häftling adressiert, der indes nie hinter Gitter gewandert sei – in Willisau auf jeden Fall nicht. Dieser Ruben Schwarz habe als Küchenhilfe in einem berühmten Restaurant gearbeitet. Dort soll er ein Kochrezept entwendet haben, was den Küchenchef dazu brachte, ihn wegen Diebstahls anzuzeigen. Als Ruben erfuhr, dass die Polizei auf der Suche nach ihm war, sandte er flugs Briefe mit einem Willisauer Ringli an Bekannte in aller Welt. «Wohl hoffte er, sich dank der zu erwartenden Retourpost hinter

Gittern etwas weniger einsam zu fühlen», meinte die Verkäuferin. Auf meine Frage, wie dieser Ruben denn zu einer so weitläufigen Bekanntschaft gekommen sei, hatte die Löwenmähige keine rechte Antwort: «Vielleicht hat er in verschiedenen Hotels gearbeitet», vermutete sie, «als Koch soll man ja ganz schön herumkommen.» Natürlich wollte ich wissen, was für ein besonderes Rezept der Hilfskoch gestohlen habe. Auch das könne sie nicht sagen, räumte die Haargewaltige ein, allerdings habe sie in der Schachtel auch eine Karte mit einem Kochrezept gefunden, das Willisaver Ringli verwende. Ob es sich allerdings da um das bewusste Rezept handle? Das Kochen sei ihre Sache nicht – und schon gar nicht, wenn es um so «komische Dinge» gehe. Komische Dinge? Ich kaufte die Karten für zehn Franken das Stück, das Kochrezept für zwanzig. Wahrscheinlich wäre alles billiger gewesen, ich hätte nicht so viel gefragt.

Als ich die Karten zu Hause auf meinem Küchentisch auslegte, wurde mir bald einmal klar, dass sie unmöglich von all den verschiedenen Männern und Frauen

stammen konnten, die da als Absender ihre Namen unter die Zeilen gesetzt hatten. Zwar konnte ich auf den Umschlägen Poststempel aus Frankreich, Italien, Papua-Neuguinea, Serbien und der Schweiz identifizieren, doch die Texte waren alle offensichtlich auf derselben Schreibmaschine getippt. Ausserdem waren sie, einmal abgesehen von der Anrede, alle auf Deutsch verfasst – in einem Stil zudem, den ich von Karte zu Karte wiederzuerkennen glaubte. Auch die etwas kindlichen Zeichnungen auf der Bildseite der Karten schienen mir grösstenteils von derselben, ebenso fleissigen wie unbeholfenen Hand zu stammen. Wer aber war denn nun tatsächlich der Absender dieser Karten? Offensichtlich hatte sich der Verfasser viel Zeit für seine kleinen Werke genommen. So viel Zeit, wie sie einem vielleicht nur in der Kunst oder im Gefängnis zur Verfügung steht. War es denkbar, dass ein Häftling diese Karten in einem anderen Knast gezeichnet und geschrieben hatte? Vielleicht ein Komplize, eine Komplizin von Ruben? Oder gar Ruben Schwarz selbst?

Am nächsten Samstag kehrte ich auf den Flohmarkt zurück, um etwas mehr aus Löwenmähne herauszuschütteln. Doch die Verkäuferin war nicht da.

All den Fragen und Rätseln zum Trotz entschied ich mich, die Karten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Da alle Zeichnungen mit Legenden versehen sind, fiel es mir relativ leicht, die dargestellten Gegenden zu identifizieren. Ich berechnete von jedem Ort aus die Luftlinie nach Willisau, fertigte Scans der Vorder- und Rückseiten an, versah sie von Hand mit Distanzangaben, brachte sie in eine entsprechende Ordnung und liess mir von Hana Bosk eine passende Weltkarte dazu zeichnen. Ich kochte auch das Rezept nach. Es schmeckte reich und feierlich. Aber schmeckte es so gut, dass ich dafür in den Knast gehen würde?

Samuel Herzog

Willisau, Oktober 2020



Hoi Ruben,

Hast du da etwas reingepackt? Gestern im Naturmuseum hatte ich plötzlich einen kleinen Hunger. Da ist mir dein Willisauer Ringli in den Sinn gekommen. Nach dem Knabbern aber wurde mir ganz seltsam zumute. Ich torkelte eine Treppe hoch, in einen Raum hinein, setzte mich auf den Boden und muss kurz völlig weg gewesen sein. Als ich wieder zu mir kam, sah ich um und um nur Schmetterlinge, Tausende, was sage ich, Millionen von Faltern, sauber aufgenadelt in gläsernen Kästen, sortiert nach Art und Grösse. Wo war ich hingeraten? In das Kabinett eines Besessenen? Eine der Vitrinen lag geöffnet auf einem Bürotisch. Ich stemmte mich hoch, schleppte mich hin, knipste die Lampe über der Kiste an und sah einen riesigen Schmetterling, der auf den Flügeln meine Initiale trug, ein «L». In dem Moment wusste ich, dass ich träumte. Also öffnete ich das Fenster und flog hinaus, weit über die Dächer der Stadt hinweg. Lucy



Salve Ruben!

Danke für das Ringli. Da kommen bei mir gleich Erinnerungen hoch, an die Reisen von Basel nach Lungern, ins Ferienhaus meiner Grosseltern, vor langer Zeit. Ich war noch ein Kind und es gab noch keine Autobahn. Wenn wir durch Willisau fahren, dann legten wir immer einen Stopp ein, um in einem Fabrikladen Ringli zu kaufen, Ausschussware, einen ganzen Sack voll. Meine zwei Brüder und ich zählten die Stücke immer ab, damit jeder gleichviel bekam. Gestern just habe ich mich mit meinen Brüdern in Lungern getroffen und einen ganzen Sack voll Willisauerli mitgebracht. Wir sassen bis spät vor dem Haus. Nach dem Essen habe ich die Ringli aufgetischt. Still tranken wir Wein, liessen uns die Stücke auf der Zunge zergehen, dann und wann krachte es leise. Es war mir fast, als sässen wir wieder nebeneinander im Renault 16 unserer Eltern. Wir haben die Ringli aber nicht mehr abgezählt. Süssse Grüsse. Oskar.



Ciao bello, Ruben, caro amico,

Seit zwei Tagen bin ich im Val Grande unterwegs, mit dem Zelt. Ich treffe nur selten andere Wanderer, eher fette Vipern, die sich auf den Felsen in der Sonne räkeln. Die letzte Nacht habe ich auf einer kleinen Lichtung gecamp't, keine Menschenseele weit und breit. Als es ganz dunkel war, kroch ich in mein Zelt, schlüpfte in den Schlafsack, legte mich auf den Rücken und schob mir ein Stück von deinem Ringli in den Mund. Langsam sickerte mir eine leichte Süsse ins Gemüt. Ich lauschte den Geräuschen rund um mein Zelt. Da galoppierten kleine Hufe über die Wiese, Rehe oder Gämsen. Etwas strich durch das Gras hinter meinem Kopf. Über mir raschelten die Blätter der Birken und manchmal trug der Wind das Rauschen eines Wasserfalls zu mir heran. Heiser sang ein Käuzchen in die Nacht. Und in dem Moment, da das Ringli in meinem Speichel zerbröckelte, begann eine Grille zu zirpen. Un bacio! Anna



Lieber Ruben, guter Freund,

Du weisst doch, dass ich keine Süssigkeiten mag. Aber ich habe einen Plan. Ich bin zu Gast hier in Köln bei Kerstin und Jochen. Wir sitzen auf ihrer Terrasse im letzten Sonnenlicht, zwischen Tomatenranken, Kräutertöpfen und allerlei vor sich hin rostenden Kunstwerken. Kleine Fledermäuse zischen um die Dachkanten, misstrauisch beluchst von einem dicken Kater mit goldenen Pupillen. Wir trinken einen zünftigen Grenache aus dem Hérault: Pflaume, Lakritze, Leder, Kaffee. Jochen hat Auberginen zubereitet, mit Schafskäse, roten Zwiebeln, Knoblauch, Balsamico und Olivenöl. Er übersetzt gerade ein italienisches Kochbuch vom Englischen ins Deutsche. Rate mal, wer es geschrieben hat. Ich sage nur: rund, sehr rund, wie es den Engländern gefällt. Na? Zum Dessert teilen wir uns dann dein Ringli, sicher mit einem Mezcal, da kann es sich beweisen. Grüsse nach Willisau. Was machst du eigentlich dort? S.

Köln (Deutschland) Ewaldstrasse

433 km



Cher ami,

Gestern bin ich wieder einmal durch das Tal des Dourdou gefahren. Der Name dieses Flusses erinnert mich immer an „tout doux“, also «ganz süß». Wenn das nicht zu deinem Ringli passt! Ein paar Kilometer südlich von Conques steht am westlichen Ufer eine alte Getreidemühle. Meine Eltern haben mir immer erzählt, dass in dem Gemäuer ein Gespenst wohne, das Kindern, die ihr Gemüse nicht essen wollen, die Schokolade so verzaubert, dass sie ganz bitter schmeckt. Und tatsächlich hatte ich, wenn ich nicht brav war, manchmal den Eindruck, meine Süßigkeiten schmeckten etwas gallig. Vor dieser Mühle habe ich angehalten, mich auf das Dach meines Autos gesetzt, das Ringli zwischen die Zähne geschoben und kräftig zugebissen. Ich hoffte, dass die laute Zuckerexplosion das dumme Gespenst aufschrecken würde. Aber es hat sich nicht gezeigt. Schade. Schick mir noch eins. Mimi



Ruben, mon cher,

Habe ich dir eigentlich je von meiner geheimen Leidenschaft erzählt? Essen im Museum. Meist packe ich mir etwas Besonderes in eine Tupperdose, die gerade gut in meine kleine Handtasche passt. Mit dieser Ausrüstung schlendere ich durch eine Ausstellung, bis ich zu einem Bild oder einem Gegenstand komme, der etwas mit meinem Happen zu tun hat. Dann passe ich einen Moment ab, in dem keine Saalaufsicht mich im Blick hat, und schiebe mir flugs ein Stück Tortilla, eine halbe Sardine in Tomatensosse oder eine Scheibe Livarot in den Mund. Ich schwör dir, das verdoppelt den Kunstgenuss. Mit deinem Ringli bin ich ins alte Schloss gegangen, das ist unser schönstes Museum. Die haben eine ausserordentliche Sammlung von Elfenbeinskulptürchen, alle hier in Dieppe geschnitzt. Als ich die pfeifenrauchende Sau sah, machte es Klick. Frag mich nicht warum? Je t'embrasse. Alice

Dieppe (Frankreich) Musée du Château

596 km



Zdravo Ruben

Ich weiss nicht, wie sie das macht. Aus allen Häusern wummert Discosound. Junge Männer, sturzbetrunken, erklimmen die Statue eines Trompeters und bespritzen die Passanten mit Bier. Mädchen schwanken, Arm in Arm, kichernd durch den warmen Nieselregen. Ab und an marschiert eine Blasmusikkapelle vorbei, von scharfen Trommeln im Takt gehalten. Rauchschwaden treiben hin und her. Auf der Kühlerhaube eines alten Mercedes liegt ein fatter Mann und schläft. Das Hemd ist ihm hochgerutscht und hat eine Reihe von Narben an seinem Bauch entblösst, wie sie nur der Krieg in einen Körper schlagen kann. Und sie steht ruhig hinter ihrem Grill, starrt vor sich hin, als sehe, höre und rieche sie nichts von alledem. Ich strecke ihr, selbst nicht mehr ganz nüchtern, das Willisauer Ringli hin. Sie blickt kurz auf und in ihren Augen steht schwarz auf grün: Kein Interesse. Schade! Dragan

Guca (Serbien) Cede Vasovica

1198 km

Observatorie Grillen

RINGLI

MOS

FISKRULLE

Hemlagot

MOS

MOS

HAMBURGERE

DUBELRULLE



Hei hei Ruben,

Eben war ich im Observatorium Zeuge einer eigentümlichen Szene. Neben mir stand ein junges Paar und suchte den Himmel ganz augenscheinlich nach etwas Bestimmtem ab. Sie tuschelten ständig in einer mir völlig unbekanntem Sprache. Plötzlich wurden sie ganz aufgereggt. Dann ging er in die Knie und tastete nach etwas in seiner Jackentasche, konnte es aber nicht finden. Er durchkramte auch seine Hosen und wurde immer nervöser. Offensichtlich wollte er ihr einen Antrag machen, hatte aber den Ring verloren. Da kam mir dein Ringli in den Sinn! Ich holte es aus meinem Rucksack und drückte es dem jungen Mann in die Hand. Er sprach zu mir. Ich verstand kein Wort, wohl bedankte er sich. Als ich das Observatorium verliess, war es hellichter Tag. Auch das kam mir seltsam vor. Ich hätte schwören können, dass es eben noch stockdunkel war. Aber in Schweden weiss man nie. Varma hälsningar! Björn

Stockholm (Schweden) Drottninggatan

1510 km



Lieber Ruben,

Es ist im Moment unerträglich heiss hier in der Altstadt, auch in meiner Wohnung. Also bin ich früh am Morgen schon raus in Richtung Meer. Vor dem alten Uhrturm betreibt Sébastien (du kennst ihn, das ist der Freak aus Strassburg) seit vergangenem Jahr ein Café. Eigentlich ist es bloss eine kleine Blechbude mit ein paar Plastikstühlen. Aber hier weht immer eine feine Brise. Ausserdem macht er den besten Café cassé der Stadt. Du erinnerst dich? Das ist ein schwarzer Kaffee, der mit etwas Milch «gebrochen» wird, man trinkt ihn meist aus einem grossen Glas. So früh ist es fast noch etwas zu kühl hier, denn die Sonne hat es noch nicht über die Mauern geschafft. Aus meinem Glas steigt heller Dampf auf. Jetzt tunke ich dein Ringli da rein, schiebe es in den Mund, schliesse die Augen. In der Sekunde wirft der Eishändler nebenan seinen Generator an. Lass dich nicht unterkriegen! Mehdi

Essaouira (Marokko) Porte de la Tour de L'Horloge

2300 km



Salam lieber Ruben,

Lawrence hätte das nicht besser gekonnt. Als ich den Sandsturm durch das Wadi auf mich zu brausen sah, sprang ich von meinem Dromedar, riss den Sattel zu Boden, stellte mit ein paar Handgriffen mein Zelt auf, setzte mich hinein, warf den Gaskocher an, machte Wasser heiss, goss es in eine Tasse, streute Teeblätter hinein, gab ein paar Tropfen Milch und etwas Zucker dazu und packte dann dein Ringli aus. Jetzt rüttelt der Sturm am Tuch, die Sandkörner hören sich wie feiner Hagel an, dazwischen zischt und pfeift es laut. Und ich schiebe mir das erste Viertel des Ringlis in den Mund, warte, bis es sich fast völlig aufgelöst hat, dann schlürfe ich einen Schluck warmen Tee dazu. Ich ziehe den Reissverschluss ein paar Zentimeter auf und schaue nach, ob mein Reittier noch da ist. Tapfer steht es im Sturm und verzieht keine Miene. Meine Repetieruhr schlägt fünf. Es ist Zeit für das zweite Stück. Tom



Byen le bonjou muen sami Ruben,

Endlich habe ich die Füße im Sand, endlich das Rauschen der Brandung im Ohr, endlich einen Wind im Gesicht, der salzig ist, warm und erfrischend zugleich. Es war eindeutig die richtige Entscheidung, gleich an den nächsten Strand zu fahren. Meine winterlich gestimmten Zehen waren ganz irritiert, als ich sie plötzlich aus den Schuhen riss und ihnen befahl, mich in Richtung Wasser zu tragen, mich über die ersten Wellen springen zu lassen, mich in die Fluten zu stürzen. Vielleicht hätte ich auf sie hören sollen. Das Meer war kühler als erwartet. Aber es war herrlich, durch den wilden Schaum zu schiessen, die Wucht der Dünung zu spüren, die Kraft meiner Muskeln an dem aufgepeitschten Ozean zu messen. Und der kleine Kälteschock hat sich gelohnt. Dank dem Bad habe ich jetzt das Gefühl, ich sei richtig.. Au nein, das Willisauer Ringli! Verzeih mir! Adriana



Avec MAGGI®, chaque Femme est une Etoile

Restaurant MAGGI®
CHEZ KADJA TOURE



Bonjour, bonjour, mon cher Ruben,

Die Schweiz ist hier in Bamako omnipräsent. Kaum ein Restaurant, auf dessen Fassade nicht das Sternchen von Maggi prangt, das «Schweizer Kreuz der Küche», wie es kürzlich eine befreundete Gastronomin nannte. Böse Zungen behaupten sogar, die Flagge von Mali – sie ist grün, gelb und rot – sei eine Verneigung vor dem Cube magique, dessen Verwendung jeder Speise die Krone aufsetzt und die Köchin zu den Sternen aufsteigen lässt, wie es ein Werbeslogan der Firma verspricht. Vom Cube magique zum Cercle magique wäre es nur ein kleiner Schritt. Und stell dir vor, alle Restaurants in Afrika würden auf ihren Fassaden Willisauer Ringli anpreisen! Leider passt so ein Biskuit nicht recht hierher. Ich habe mir dein Ringli am Anfang der Route Bla Bla in den Mund geschoben, am Ende war es immer noch hart. Das Leben ist in Mali schon schwer genug, drum essen wir hier lieber Torten mit Sahne. Bien à toi. Aoua



Lieber Ruben,

Ich bin hierher geflüchtet, ein paar Tage weg, allein. Ich hoffte wohl gar, hier würden noch die Farben des Indian Summer nachglühen. Doch es ist viel zu spät, der Ahorn und seine Brüder haben längst all ihre Blätter fallen lassen. Überall, wo etwas Wasser zum Stillstand kommt, bilden sich Eiskristalle. Es klirrt und knirscht unter den Füßen. Ich stehe an einem kleinen See. Die Wasseroberfläche spiegelglatt, kein Tier weit und breit, kein Laut in der Luft, der Himmel ein verbrauchtes Laken, die Sonne ein fahlgelber Fleck. Ich esse dein Ringli, die Süsse tut gut, Erinnerungen kommen auf, eine einsame Träne quillt, selten genug. Da bewegen sich plötzlich die Büsche am Ufer gegenüber. Ich bin heute noch keinem anderen Wanderer begegnet, aber einem Schild mit der Warnung «Attention! Présence d'ours». Das ist hier Grizzli-Land. Ich kehre jetzt besser zum Parkplatz zurück. Liebe Grüsse. Peter



Ruben, my dear Swiss friend,

Rund dreihundertfünfzig Tage im Jahr ist es heiss in Lucknow, zehn Tage lang aber ist es kalt. Jahr für Jahr staunen die Menschen, dass ihre schweisstreibende Umwelt ein solches Frostwetter produzieren kann. Sie können es nicht begreifen und fühlen sich wie in einem Märchen. Hinzu kommt der Nebel, der die Stadt im Winter regelmässig durchzieht, die Farben dämpft, Rauch und Düfte in Bodennähe hält. Die Kälte macht mir Lust auf Süsses. Der Verkäufer im Chowdhary Sweet House, sichtlich erschüttert, packt mir mit klammen Fingern Konfekt aus Milch und Mandeln in eine Schachtel. In einem der wenigen Cafés der Stadt lege ich meine Beute neben deinem Ringli aus. Das Schweizerli wirkt etwas streng neben den fürstlichen Stückchen, die fast alle mit Silberfolie belegt sind. In Sachen Zucker aber kann es durchaus mithalten. Hat das mit Demokratie zu tun? Hugs! Kanika

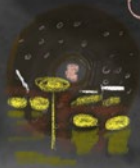
Lucknow (Indien) Chowdhary Sweet House

6597 km



Ruben, mein lieber Schwan,
Gestern ist Sophie abgereist. Zwei Wochen lang war sie hier, tagsüber ging sie tauchen und am Abend ging sie mir auf die Nerven. «Du weißt schon, dass Langusten voller Giftstoffe sind?», «Hattest du nicht schon Wein genug?», «Willst du nicht lieber ein richtiges Buch lesen?», «Du solltest dir das Rauchen abgewöhnen!», «Zucker ist Gift!», «Es sterben mehr Mensch an mangelnder Bewegung als an...» Ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages froh sein würde, meine süsse Tochter abrauschen zu sehen. Aber als sie heute ins Flugzeug stieg, fühlte ich mich richtig erleichtert. Ich liebe sie, aber ich liebe sie vor allem, wenn sie nicht in meiner Nähe ist. Und so stehe ich hier nun ganz allein, im abendroten Schaum der Lakkadivensee, am Horizont löscht sich die Sonne im Ozean aus, zugleich sinkt dein Ringli in mich ein. Ich vermisse dich. Aber komm nicht auf die Idee, mich zu besuchen! Lorraine

CASA DE LA
Música



Hola Ruben! Qué tal?

Hier geht gerade schwer die Post ab. Rumba! Vom Feinsten! Die Jungs sind super, vor allem der Schlagzeuger, eine Dampfmaschine, bringt alle auf Trab. Gleich halte ich's hier an der Bar nicht mehr aus, meine Beine wollen tanzen, meine Schultern sind schon dabei. Wau, jetzt hält der Sänger eine kleine Ansprache. Ich versteh kein Wort. Redet er über Amerika? Beschwerst er sich über etwas? Komischer Knabe. Nein! Offenbar hat jemand Geburtstag. Ein pipigelber Scheinwerfer wandert zu einem Tisch am anderen Ende der Tanzfläche, ein Mann steht auf, streckt die Arme aus, als hätte er eben einen Boxkampf gewonnen. Was für ein Trottel. Dabei hat die Zeit ihn... Jetzt gehts wieder los! Das Stück kenne ich! Puah, da muss ich hin! Ei, dein Ringli, natürlich! Jetzt ist der Moment! Ui, ganz schön hart! Ein Schluck Mojito drüber. Spülen! Ya voy! Ya voy! Ciao guapo, un beso! Morena



Ruben, my lieve, goeie vriend,

Vor dem Strand von Muizenberg tauchen so oft Haie auf, dass die Gemeinde ein Shark Spotting Programme auf die Beine gestellt hat. Weht eine grüne Flagge, darf man ins Wasser. Schwarz bedeutet, dass die Sicht schlecht ist: «Swimming at your own risk!» Rot signalisiert, dass in den letzten zwei Stunden Haie gesichtet wurden. Und wenn die Sirene heult, dann zieht so ein Monster in Strandnähe seine Bahnen. Man munkelt, die Haie seien auch der Grund für die farbigen Strandhäuschen. Nur warum? Sollen die Farben die Tiere abschrecken? Ich habe heute Nacht von einem Riesenhai geträumt, der drei dieser Strandhütten mit seiner Schnauze hin und herschob, rasend schnell. Kennst du das Hütchenspiel? Zum Schluss hat er ein Häuschen umgekippt. Drunter lag dein Ringli. Er hat es mit der Nase in die Luft geworfen, weit das Maul mit den Messerzähnen aufgerissen - und klack, da bin ich aufgewacht. Groete. Willi.

Kapstadt (Südafrika) Muizenberg Beach

9086 km

CAFE

GASOLINE

ROY'S

396
373
365

OPEN
DRINKS
CAFE
CHICKENS



Hi there!

Ich sitze in meinem Ford. Leise schnurrt die Klimaanlage vor sich hin. Draussen ist es 45 Grad heiss - und das um 19 Uhr! Im Westen leuchtet sich die Sonne aus. Im Süden, am Rand der Wüste, ballen sich die Gewitterwolken. Ich wollte mir eigentlich im Tankstellenshop einen Kaffee holen, zu deinem Ringli. Aber ich mag nicht aussteigen. Klebe wie hypnotisiert am Lederpolster fest, die Hände auf dem Lenkrad. Aus dem Radio plärrt die Trompete von Miles. Kennst du dieses Gefühl, wenn du einfach nur fahren möchtest, wenn alles, was du sonst noch tun könntest, dir vollkommen unnötig erscheint. Fahren, Tag und Nacht nur fahren, durch den Morgen, durch den Abend, durch die Dunkelheit. Amerikas Strassen sind nicht dazu gemacht, dich von A nach B zu bringen, sie sind einfach nur da, damit du fährst. Aber der Mensch braucht einen Kaffee von Zeit zu Zeit. Das ist sein Dilemma. Travis



Estimado Señor Schwarz,

Ich bin etwas verwirrt, denn eine amerikanische Fernsehgesellschaft hat unmittelbar neben Montevideo eine Stadt als Filmkulisse gebaut, die genau gleich aussieht wie Montevideo. Alle meine Freunde leben jetzt dort, denn im Unterschied zum Original funktionieren Strom und Wasser in der Kulisse besser. Vielleicht wohne ich unterdessen auch schon dort. Ich bin mir nicht sicher. Auf jeden Fall brennt bei mir zu Hause das Licht und wenn ich spüle, dann rauscht es. Auch meine Frau kommt mir manchmal vor als sei sie... doch das ist sicher nicht der Fall. Wie dem auch sei, ich habe Ihr Willisauer Ringli bekommen und sofort verzehrt. Oder haben Sie vielleicht zwei geschickt? Drüben ist bestimmt das andere angekommen. Aber das hat ER dann sicher auf der Stelle verputzt. So ein Ärger. Abgesehen davon, bekomme ich hier auch Schweizer Käse, aus Nueva Helvecia, schmeckt ganz gut. Sinceramente. Professor Otto El Bodoble

Montevideo (Uruguay) FERIA Dr Tristán Narvaja

11'128 km



Ruben, du Schlingel!

Du weisst doch ganz genau, dass ich den Süssigkeiten abgeschworen habe, als ich Nonne wurde. Das war damals mein «Opfer», wenn man das so nennen will. Vorher konnte ich ja nicht genug davon bekommen. Ich erinnere mich noch an die mit Ricotta gefüllten Sfogliatelle aus Neapel, an die Himbeer-Macarons von Pierre Hermé aus Paris, an die Pastillas de Belem, die Baklava aus Gaziantep, die Sachertorte von Demel in Wien, an die Pavlovas, Upside-down cakes, Schwarzwälder Kirschtorten. Doch genug davon. Dein Ringli war zum Glück nicht geeignet, mich schwanken zu lassen. Ich habe es also hier im Wasserpalast einem Dämonen auf die Zunge gelegt. Und von dort hat es sich ein Vogel geholt. Wer weiss, vielleicht fliegt das Tier ja im Sommer zurück in die Schweiz, wo dann das Ringli in Willisau wiedergeboren wird. Mögen deine Götter dich beschützen. Cinta dan damai. Lalita Lorena



SEA LIFE FISH

SALMONETE

13373
PAR

Ruben, querido amigo

Ein Fischer hat mir erzählt, dass er vor Jahren eine metallene Kiste in seinem Netz fand, auf der noch schwach «Apate» zu lesen war, wahrscheinlich der Name eines Schiffes, das im 19. Jahrhundert im Beagle-Kanal gesunken war. Es gelang dem Mann, die Box aufzuwuchten und er fand darin ein dickes, in Leder gebundenes Buch. Als er es öffnete, konnte er da und dort noch einzelne Stellen lesen. Die Schrift verblasste jedoch so schnell, dass bald gar nichts mehr zu entziffern war. Der Fischer erinnert sich nur noch an eine Passage: «Habe die Ration für die Mannschaft erhöht. Besser sie sind betrunken, sonst merken sie noch, dass ihr Kapitän eine Frau ist. Morgen werde ich den Ring befragen.» Auch ich habe dein Ringli befragt, doch keine Antwort bekommen. So war sein Schicksal besiegelt. Es schmolz am Hafen, im Licht eines sonnigen Nachmittags und in Gesellschaft von Carménère. Besos. Horacia



Good apinun, mi pren Rubin,

Hier erzählt man sich die Geschichte einer dicken Sau, die drei Kinder gebar. Sie lebten glücklich und zufrieden bis eines Tages ein Monster kam und der Mutter einen Ring zum Tausch für ihre drei Söhne anbot. Die Mutter lehnte ab, doch da frass das Ungeheuer den ganzen Nachwuchs auf, liess den Ring zurück und flog davon. Vor Gram wurde die Sau so dünn, dass sie schliesslich durch den Ring kriechen konnte, womit die Geschichte von Neuem beginnt. Die Story zeigt, wie wichtig der Tausch auf den Trobriand-Inseln ist, der Heimat des Kula-Rings. Nun stell dir vor, ich habe dein Ringli hier zum Tausch angeboten - und man hat mir prompt ein Stück vom Fassadenschmuck eines alten Yamshauses dafür geben wollen. Hier haben die Dinge einen anderen Wert und eine andere Bedeutung als sonst auf der Welt. Die einzige Währung, die wirklich zählt, ist die Betelnuss. Doch davon ein anderes Mal. Gutbai! Pat

Kiriwina (Papua-Neuguinea) Losuia Station

14'479 km

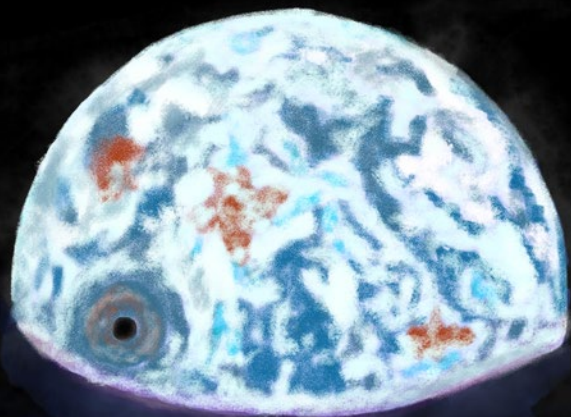


Lieber, lieber Ruben,

Es tut mir so leid. Ich habe mich über das kleine Ringli gefreut wie ein Kind. Es hat mich an meine Grossmutter erinnert, die ein Mal pro Jahr selbst Willisauerli gebacken hat. Das war immer ein Spektakel für uns Kinder. Du weisst ja, meine Familie ist in den 1850er Jahren aus dem Luzernischen nach Australien ausgewandert. Ich habe das Ringli in ein Papiertaschentuch gepackt und in meine Tasche gesteckt, wollte es später mit einem Kaffee geniessen. Dann musste ich plötzlich raus zu meinen Schafen, weil eines ausgerückt ist. Und da muss mir das Ding aus der Tasche gerutscht sein. Ich habe es gesucht. Ohne Erfolg. Jetzt liegt es irgendwo da draussen. Vielleicht wurde es aber auch längst von einem meiner Tiere gefressen. Was für ein Jammer. Ich sollte wohl selbst mal welche backen, das Rezept meiner Oma habe ich ja. Danke für die Inspiration. Heidi

Tasmanien (Australien) nördlich von Sorell

16'819 km

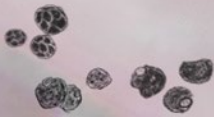
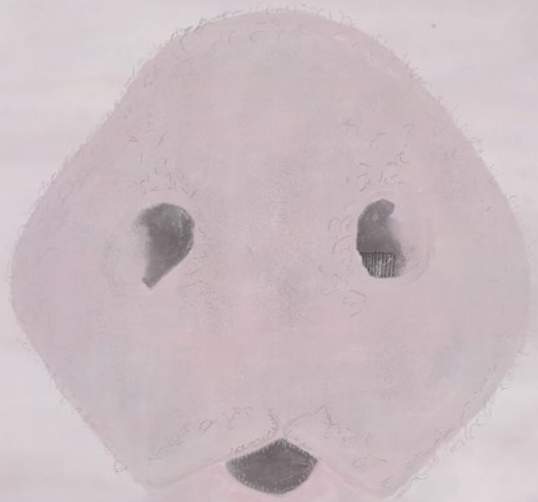


Lieber Ruben,

Herzlichen Dank für dein schönes Geschenk, das in eben diesem Moment vor mir durch die Raumkapsel schwebt, verfolgt vom Kaffee aus meiner Tasse und von Kater Kasimir, der mich vorwurfsvoll anstarrt. Ich bin gut hier oben gelandet, habe aber ein kleines Problem mit der synthetischen Schwerkraft. Das kommt leider bei den älteren Modellen der Buttenmost-Klasse öfters vor. Isabella (mein Roboter) repariert gerade. Sie ist gewöhnlich ziemlich geschickt, wird nicht lange dauern, bis ich die Füße wieder am Boden hab. Die Welt sieht von hier oben etwas schrumpelt aus, als hätte man sie zu heiss geduscht. Aber hübsch ist sie schon und ich muss zugeben, dass ich mich ein kleines bisschen wehmütig fühle, wie immer wenn ich im Orbit unterwegs bin. Morgen geht es aber auch schon weiter, durch den Sacchari-Nebel, das ist ein kristalliner Weltraumteig mit einem Loch. Möge die... hihi. Jacira

Mond

384'400 km



*** Schweineschnauze mit Zitrone, Orange und Willisauer Ringli ***

Bring 2 L Wasser zum Kochen. Leg zwei gepökelte Schweineschnauzen (je 300 g) hinein. Wenn die Flüssigkeit wieder kocht, lass die Schnauzen drei Minuten garen und drücke sie dabei mit einem Löffel unter Wasser. Zerlege sie dann in mundgerechte Stücke. Schneide drei grosse Zwiebeln (je gut 100 g) klein und dünste sie in 1 EL Schweineschmalz weich. Gib die Schnauze dazu sowie 1 TL Pfeffer, 1 TL Piment, 1 TL Wacholder, 2 dl Weisswein, 1 dl Wasser, Saft von 1 Zitrone, Zeste von 1 Zitrone, Zeste von 1 Orange, 4 Willisauer Ringli (je 6 g), 1 Zweig Rosmarin. Lass aufkochen, reduziere die Hitze auf ein Minimum, setze einen Deckel auf, lass 70 Minuten köcheln, rühre gelegentlich um. Nimm den Deckel ab und lass die Sauce 10 Minuten etwas eindicken. Entfernen den Rosmarin, schmeck mit Salz ab. Verteil die Schnauze auf Teller und lege ein schönes Orangenfilet drauf.

Das Projekt «Im abendroten Schaum der Lakkadivensee...» wurde für die Exposition «eingefangen und ausgestellt» entwickelt, die vom 15. Oktober bis 8. November 2020 im ehemaligen Gefängnis Willisau stattfand. Die Schau wurde vom Verein ArtWillisau organisiert. Das Gefängnis liegt hinter dem denkmalgeschützten Polizeigebäude an der Vorstadt 9 und ist zum Abriss vorgesehen.

Lektorat: Marguerite Menz

© Samuel Herzog, 2020

www.samuelherzog.net

Die vorliegende Publikation entstand mit der Unterstützung von:

ART
WILLISAU



REGION WILLISAU
LUZERN 
ГІСЦЕВІЕ
NATUR. KULTUR. SPORT



